

Frühlingshoffnung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **12 (1908-1909)**

Heft 8

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666445>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Frühlingshoffnung.

Es ist ein Wunder über Nacht,
Dem Sieger Lenz gelungen:
Von seinem Hauch bezwungen,
Erbliht die Welt in Frühlingspracht!

Des Lebens Kräfte schliefen bang,
In Knospen tief verschlossen:
Nun wollen alle sprossen
An Baum und Busch das Tal entlang.

Auf, Herz, und atme Sonnenschein
Und halt die Kammern offen:
Wer weiß, vom Strahl getroffen,
Sprengt auch dein Wunder seinen Schrein!

(Nachdruck gegen genaue Quellenangabe gestattet.)

Der Kunst sei die Ehre.

Ein Geschichtlein von Meinrad Lienert.

Das waren die Mauerfchwalben.
Spirii, spirii!

Der Nöldeli richtete sich blitzgeschwind auf im Bett und lauschte. Ein goldenes Blättlein lag auf seiner Hand. Jetzt huschte es auf die Bettdecke, jetzt auf seinen Arm, doch er vermochte es nicht zu haschen. Und nun flog es ihm gar ins Auge und er war geblendet von seinem Glanze. Das mußte die Sonne sein, das war ein Blättlein vom Riesenbaume der goldenen Morgensonne.

Spirii, spirii! Kein Zweifel, die Schwalben segelten ums Dach, sicher war draußen schönes Wetter. Aber der Nöldeli wollte alle Gewißheit haben. Da stand er schon am Fenster, der Fälladen flog auf und ihn umflutete der erlösende Morgensonnenschein.

„Juhuu, schönes Wetter, schönes Wetter! Er tanzte jauchzend herum bis zur Atemlosigkeit.“

Die Großmutter schlürfte ins Zimmer.

„Was schreist du so, Nöldeli, was gibt's denn ums Himmelschristwillen?“

„Großmutter, ich kann heut mit dem Gnippeler Toni nach Ennetstalden, juhuu, juhuu!“